

UR-Interview

mit: *Peter Feldmann, OB der Stadt Frankfurt*

Arabische Bande

Andreas Gulya: Die Deutsche Börse und am Finanzplatz Frankfurt aktive Banken und Finanzdienstleister sind im arabischen Raum im Gegensatz zur angelsächsischen Konkurrenz kaum wahrzunehmen. Andererseits sind in Frankfurt auch nur wenige Player aus den VAE vertreten. Nehmen Sie das als gegeben hin - oder was kann getan werden?

Peter Feldmann: Tatsächlich gibt es in Frankfurt bisher nicht viele Banken aus den VAE. Hier hat Europas größter Finanzplatz London die Nase vorn, ermöglicht durch bessere steuerliche Bedingungen für Finanzgeschäfte und geringere Reglementierungen im Investmentbanking. Allerdings kann

Frankfurt mit der im Vergleich zu London besseren Lebensqualität und Infrastruktur sowie als Standort vieler Institutionen punkten. Zudem gibt es in der Region neu einige Initiativen zur Bewerbung des Finanzplatzes.

Im März 2014 unterzeichneten zum Beispiel Vertreter der Deutschen Bundesbank und der Peoples Bank of China eine Absichtserklärung zur Gründung einer Clearingbank in Frankfurt, über die der Zahlungsverkehr in der chinesischen Währung Renminbi abgewickelt werden soll. Erfolgreich arbeitet in Frankfurt auch der Verein Frankfurt Main Finance, der die Stimme des Finanzplatzes ist.



Peter Feldmann und Andreas Gulya -

Foto: Hayat Aman Hussien

Unter einer einprägsamen Dachmarke positionieren wir Deutschlands wichtigstes Finanzzentrum wirkungsvoll im nationalen und globalen Wettbewerb. Dr. Lutz Raettig (Sprecher des Präsidiums Frankfurt Main Finance) ist im übrigen Teil unserer Delegation hier in Dubai. Darüber hinaus wurde eine neue Initiative ins Leben gerufen - The Arab-

German Banking Initiative. Auch die Wirtschaftsförderung ist der Initiative vor kurzem beigetreten und unterstützt sie.

Dubai und Frankfurt sind seit dem Jahr 2005 Partnerstädte. Getan hat sich aber nach meiner Beobachtung bisher insgesamt nur wenig. Welche Ini-

tiaiven planen Sie zur Belebung dieser Partnerschaft?

Die Städtepartnerschaft mit Dubai umfasst bisher schwerpunktmäßig die Kommunalexpertise und eine Förderung der wirtschaftlichen Kooperation. Weitere nennenswerte Ereignisse waren in der Vergangenheit neben der Bürgerreise nach Dubai im Jahr 2006 diverse Besuche von Delegationen aus Dubai bei der Frankfurter Messe und die Feierlichkeiten zum Jubiläumsjahr der Städtepartnerschaften mit Vertretern aus zwölf Partnerstädten. Zudem nehmen regelmäßig Jugendliche aus Dubai am Sommerkurs des Goethe-Institutes für die besten Deutschschülerinnen und Deutsch-Schüler aus Frankfurts Partnerstädten teil.

Aufgrund der zu europäischen Städten äußerst unterschiedlichen und sehr heterogenen Struktur der Stadtgesellschaft von Dubai (rund 90 % Expats) ist der Aufbau eines Bürgerinnen- und Bürgeraus-tausches mit Vereinen und Schulen in vergleichbarem Maß wie mit anderen - in ihrer Stadtgesellschaft homogenen - Partnerstädten nicht zu erwarten. Diese meine Delegationsreise nach Dubai war die erste eines amtierenden Frankfurter Stadt-oberhaupts seit Begründung der Städtefreundschaft.

Der Aufenthalt stand vorwiegend unter dem Aspekt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, eröffnete

neue Perspektiven und trug zum Aufbau von gegenseitigem Verständnis und Vertrauen bei. Ergebnis der Reise ist, dass wir uns künftig insbesondere zum Thema nachhaltige Stadtentwicklung, ökologisches Bauen, Solartechnik und zur Weltexpo 2020 austauschen wollen.

Anders als die USA, China, Japan, Korea, Indien, Frankreich und Großbritannien gehören die GCC-Länder nicht zu den strategischen Zielländern der FrankfurtRheinMain GmbH (FRM). Was macht die Länder der arabischen Halbinsel aus Ihrer Sicht dennoch attraktiv?

Insgesamt hat die FrankfurtRheinMain GmbH (FRM) ca. 40 Zielländer. Diese wurden hinsichtlich der Bearbeitungspriorität und -intensität nach tiefgehenden Analysen eingeordnet. Länder wie z.B. die USA oder China sind „A-Länder, welche mit sehr hoher Intensität, also finanziellem und personellen Aufwand bearbeitet werden. Die VAE gehören in die Kategorie „Beobachtungsland“. Die FRM nutzt passende Gelegenheiten, wie nun meine Reise nach Dubai, um zukünftige Potentiale in diesem Markt weiter auszuloten. Interessant für die FRM-Aktivitäten sind in den VAE der Finanzsektor sowie der Tourismus, und hier natürlich auch unter dem Gesichtspunkt, dass die FrankfurtRheinMain GmbH die gesamte Region im Blick hat, dann der Bereich Gesundheits-Tourismus. Investitionen von Hotelgruppen und Fluglinien gehören auch zum Fokus.



Nicht nur in Frankfurt, sondern auch in Dubai gibt es Eintracht-Fans – sogar einen Fanclub.

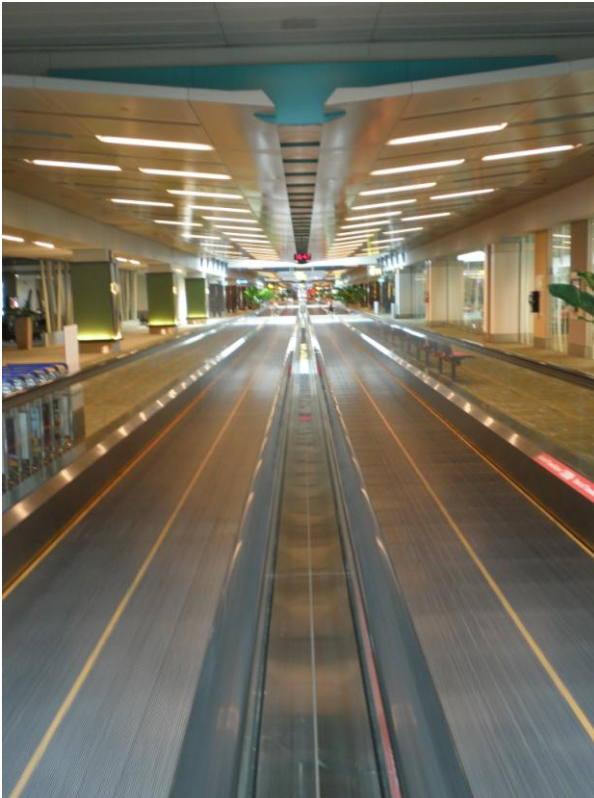
Foto: Udo Rettberg

Welchen Zweck verfolgt die Veranstaltung hier in den VAE?

Wie gesagt, die VAE sind - wenn auch mit niedriger

Priorität - eines der Zielländer der FRM GmbH. Es gibt in FrankfurtRheinMain bereits eine Reihe von Investitionsprojekten aus den VAE, so zum Beispiel das Jumeirah Hotel in Frankfurt oder die Fluglinie

Emirates. Unsere Recherchen haben gezeigt, dass es auch zukünftig Potentiale aus den VAE in die Region gibt. Bei der Kontaktabnahnung ist der persönliche Kontakt zu Investitionsentscheidern in Unternehmen besonders wichtig. Unser Business Meeting „Frankfurt meets Dubai“ bot hierfür eine sehr gute Plattform. Wichtig ist uns auch, immer wieder zu betonen, dass sich in Frankfurt und der Region etwas tut. Wenn wir als Menschen, die wir in der Region mit unsere Familien leben, in vielen Einzelgesprächen in Dubai von der Lebensqualität in Stadt und Region berichten, ist das einfach authentisch und überzeugend. So schaffen wir immer neue Multiplikatoren.



Positive Perspektive steil nach oben am Flughafen Dubai
Foto: Udo Rettberg

Betritt die Region FrankfurtRheinMain auf der arabischen Halbinsel Neuland oder gibt es bereits Kontakte? Welchen Branchen und Personenkreisen gilt Ihr Werben hier vor Ort? Was macht Frankfurt RheinMain für Investitionen aus den Golfstaaten besonders attraktiv?

Diese Reise gab uns Gelegenheit, an vergangene Aktivitäten in den VAE anzuknüpfen; im Jahr 2008

führten wir bereits eine „Fact Finding Reise“ nach Dubai durch. Auch hier hat sich gezeigt, dass unsere Region insbesondere durch unseren in Kontinentaleuropa führenden Finanzplatz für arabische Banken interessant ist. Auch auf verschiedenen Gesundheitsmessen waren wir schon vertreten, um den Gesundheitstourismus zu fördern. Außerdem locken der Immobiliensektor sowie der Flughafen als in Deutschland führender Hub für Fracht- und Passagierverkehr Investitionen aus den VAE an. Wer die europäischen Märkte und Kunden im Blick haben und effizient bearbeiten will, kann sich kaum einen besseren Standort als FrankfurtRheinMain wünschen.

Ein nicht geringer Anteil der rund 10.000 in den VAE lebenden Deutschen stammen aus Hessen. Spielt auch dieser Fakt bei den FRM-Aktivitäten eine Rolle?

Sie sprechen hier ein sicher nicht zu unterschätzendes Potential an. Unternehmen aus der Region FrankfurtRheinMain, welche in FRM-Zielländern vertreten sind, stellen für uns sowohl wichtige Kooperationspartner als auch wichtige Botschafter für die Wirtschaftsmetropole Frankfurt RheinMain im Ausland dar. So begleiten uns Unternehmensvertreter regelmäßig auf unseren Delegationsreisen. Denn wie man im Englischen sagt „to hear it from the horses mouth“ - also Informationen aus ersten Hand zu erhalten - schlägt noch immer jede farbige Broschüre.

Ein kurzer Abstecher zum Sport: In Arabien ist der Fußball mindestens so populär wie in Deutschland. Eintracht Frankfurt kommt seit zwei Jahren zum Wintertraining nach Abu Dhabi. Und hier in Dubai existiert der erste offizielle Eintracht-Fanclub mit dem Club-Namen „EFC Bembel Beduinen“. Wird dieser Club in Zukunft eine Unterstützung durch die Stadt Frankfurt erfahren?

Die Stadt Frankfurt fördert den Austausch zwischen den Partnerstädten entsprechend besonderer Richtlinien. Diese Projekte werden von den Vereinen und gesellschaftlichen Gruppen selbst organisiert. Gefördert werden die Frankfurter Vereine, die einen Austausch mit ihren jeweiligen Partnerorganisationen in den Partnerstädten pflegen. Dies betrifft auch die Austauschprogramme der Schulen und gesellschaftlichen Non-profit-Gruppen. Wesentliche Voraussetzung für eine Förderung der Gruppenaustausche ist die Gastgeberfunktion auf Gegenseitigkeit - in der Regel in Gastfamilien.

Das Interview mit Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann führte Andreas Gulya im Anschluss an den Dubai-Besuch einer Delegation aus der FRM-Region, der vom 7. Bis 10. März 2014 stattfand.